

Historische Stadt Homburg

...Wegweiser durch die Geschichte



Mit kulturhistorischem
Stadtrundweg



Historische Stadt Homburg

Wegweiser durch die Geschichte

Neuaufgabe 2025

Dieser kleine Historische Führer soll sowohl Einheimische als auch Neubürgerinnen und -bürger sowie unsere Gäste beim Rundgang durch Homburg und seine Stadtteile begleiten.

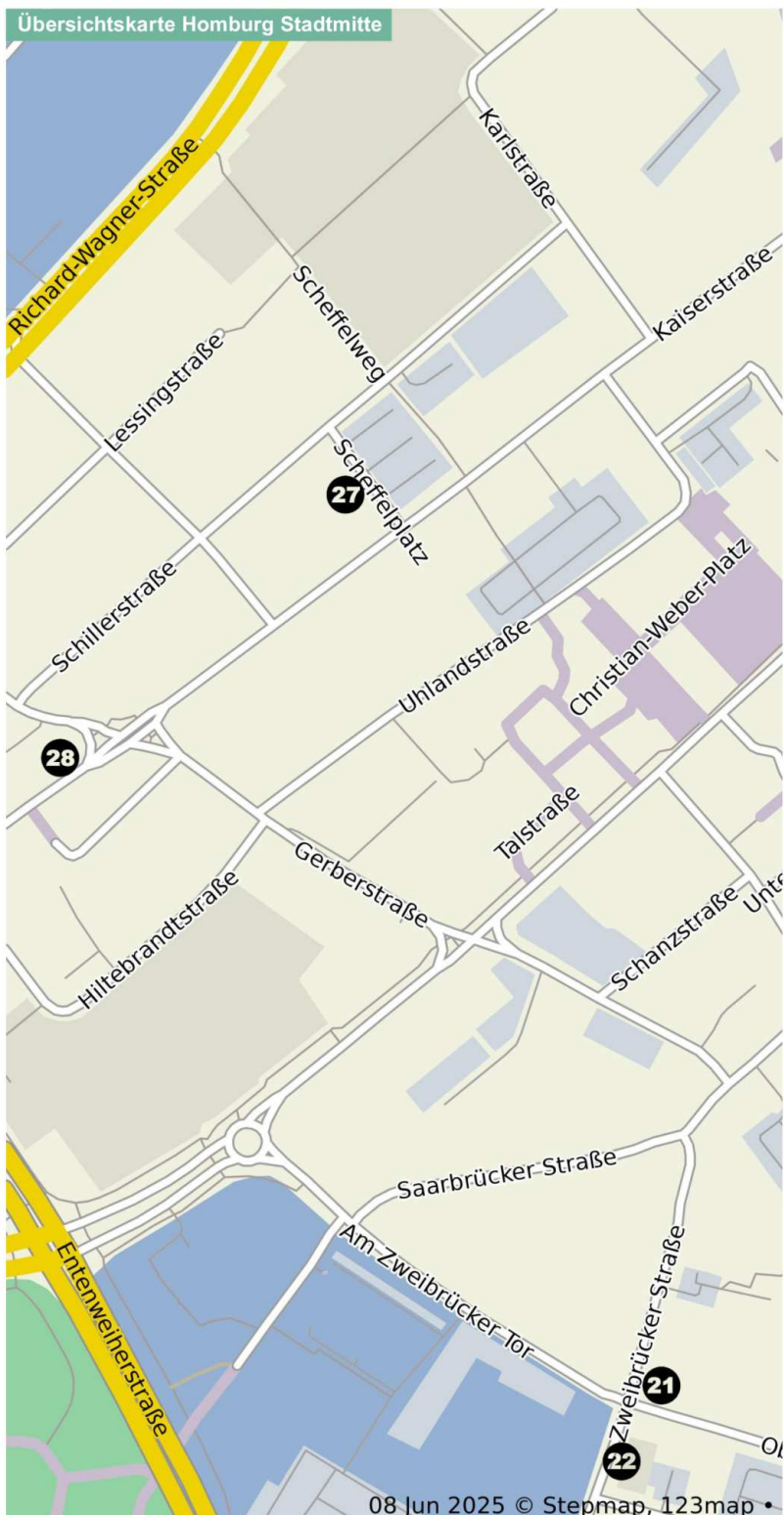
Er will auf bedeutende Ereignisse, Namen und Zusammenhänge aufmerksam machen, Geschichtsbewusstsein wecken und fördern.

Er soll dazu beitragen, die wechselvolle und zuweilen stolze Homburger Geschichte auf einprägsame Weise nahe zu bringen.



- 1** Pentagondodekaeder
- 2** Denkmal Stadtrechtsverleihung
- 3** Ehem. Rentamt
- 4** Freiheitsbrunnen
- 5** Homburger Hof
- 6** Ronde´s Apotheke
- 7** Genius populi Romani
- 8** Ehem. Hotel "Zur Pfalz" (Dümmler)
- 9** Ehem. Wohnhaus von Dr. Johann August Wirth
- 10** Ehem. Pfarrhaus
- 11** Altes Rathaus
- 12** Ratskeller
- 13** Marktbrunnen
- 14** Ehem. Gasthaus "Zum Bismarck"
- 15** Ehem. Franziskanerkloster
- 16** Giebelständige Häuser
- 17** Hohenburgschule
- 18** Karlsberg-Brauerei
- 19** Kath. Pfarrkirche St. Michael
- 20** Evangelische Stadtkirche
- 21** Saalbau
- 22** Ehem. königlich-bayerisches Amtsgericht
- 23** Hohenburg / Festung Homburg
- 24** Schlossberghöhlen
- 25** Kath. Kirche St. Fronleichnam
- 26** Waldstadion
- 27** Ehem. königlich-bayerisches Kulturbauamt
- 28** Ehem. Elektrizitäts- und Wasserwerk

Übersichtskarte Homburg Stadtmitt





1 Pentagondodekaeder

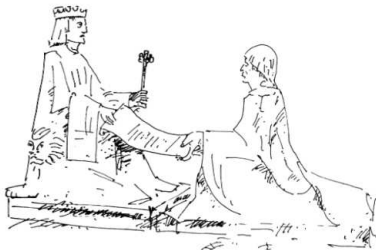
Vor dem Hauptbahnhof

Es handelt sich hier um eine vergrößerte Nachbildung des im heutigen Römermuseum in Homburg-Schwarzenacker (45) gefundenen Pentagondodekaeders. Der aus 12 regelmäßigen Fünfecken bestehende Bronzewürfel diente nach heutigem Forschungsstand als Kultgegenstand der keltischen Priester (Druiden).



2 Stadtrechtsverleihung

Denkmal am Bahnhofsvorplatz



Kaiser Ludwig der Bayer verlieh am 27. Juli 1330 von Hagenau aus den Grafen Friedrich und Konrad von Homburg die Stadtrechte. Das von Paul Pink 1989 gestaltete Denkmal gibt den Text der Stadtrechtsurkunde wieder.

3 Ehem. Rentamt (Finanzamt)

Eisenbahnstraße 40

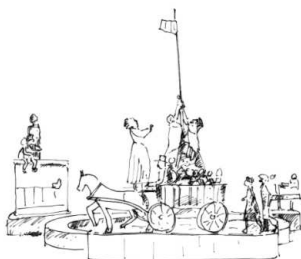
Der Sandsteinbau mit dem königlich-bayerischem Wappen wurde 1893 im klassizistischen Stil errichtet und diente als Rentamt für die Kantone Homburg und Waldmohr. Von 1920 bis 1968 war hier das Finanzamt Homburg untergebracht. Seit 1972 dient das Gebäude als Polizeiinspektion.



4 Freiheitsbrunnen

Am Rondell

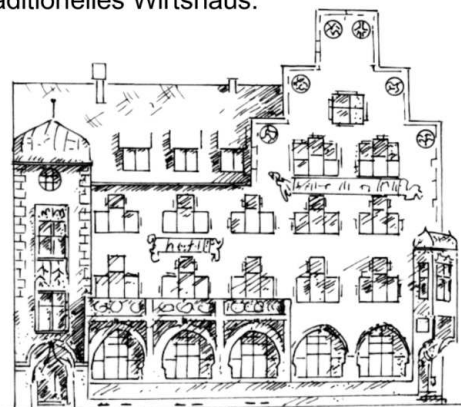
Zur Erinnerung an die in Homburg wirkenden Freiheitskämpfer Siebenpfeiffer und Wirth und das von ihnen ausgerufene Hambacher Fest 1832. Der von Bonifatius Stirnberg 1992 gestaltete Brunnen gehört zu den seltenen deutschen Kunstwerken, die der Freiheit und der Deutschen Einheit gewidmet sind.



5 Homburger Hof

Am Rondell 3

1906 wurde der repräsentative Bau im neugotischen Stil als Hotel Peterhof erbaut. Nach beiden Weltkriegen diente das Haus als Kommandantur der Besatzungsmächte. Die aufwändig gestalteten, holzgetäfelten Räume des Erdgeschosses beheimaten auch heute noch ein traditionelles Wirtshaus.



6 Ronde's Apotheke

Eisenbahnstraße 23

Das Wohn- und Geschäftshaus des Apothekers Ronde wurde 1905 in dem sich ankündigenden Jugendstil erbaut.



7 Genius populi Romani

Eisenbahnstraße / Talstraße

Als Reminiszenz an die römische Geschichte der Stadt ziert eine lebensgroße Nachbildung der im Römermuseum Schwarzenacker (45) gefundenen gut 2000 Jahre alten Bronzestatue des römischen Schutzgottes die Fußgängerzone.



8 Hotel zur Pfalz (Dümmler)

Eisenbahnstraße 10

In dem ehemals prächtigen Hotel von Ernst Dümmler, dem damals so genannten „ersten Haus am Platze“, bezogen neben Victor Hugo im Jahre 1865 und Graf Heinrich von Moltke (1870) auch Kronprinz Friedrich von Preußen (1874) Quartier.



An gleicher Stelle erinnert noch heute die Aufschrift „Haus Dümmler“ am Nachfolgebau an die glorreiche Vergangenheit von „Dümmlers Eck“ an der Brücke über den (heute unter der Talstraße kanalisierten) Erbach.

9 Ehem. Wohnhaus von Dr. Johann August Wirth

Eisenbahnstraße 13

Der Herausgeber der Deutschen Tribüne, der ersten Homburger Tageszeitung, hatte von 1831 bis 1833 in Homburg seinen Wohnsitz und war neben Mitinitiator und „Landcommissär“ Philipp Jakob Siebenpfeiffer prägende Figur des Hambacher Festes von 1832.

10 Ehem. Pfarrhaus

Marktplatz 1

Hier stand das protestantische Pfarrhaus, in dem ab seinem ersten Lebensjahr (1815) bis zu seiner Auswanderung nach Nordamerika im Jahre 1836 Carl David Weber lebte, der 1849 die Stadt Stockton in Kalifornien (USA) gründete.

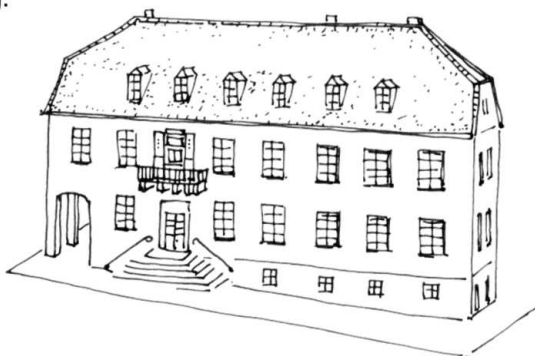
Sein Vater Karl Gottfried Weber war von 1815 bis 1843 protestantischer Dekan in Homburg. Heute befindet sich an gleicher Stelle ein Restaurant.



11 Altes Rathaus

Marktplatz 8

Die Errichtung des Rathauses um 1680 fällt in die Zeit des Neuaufbaus der Stadt nach ihrer totalen Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg. Homburg war bis 1697 Hauptstadt der französischen Saarprovinz. Das 1825 neu erbaute Verwaltungsgebäude war bis 1924 Sitz der Stadtverwaltung (Umzug in Rathaus II – siehe Punkt 25), wurde jedoch im Anschluss als Rathaus I behördlich weitergenutzt. 1945 durch Fliegerangriffe stark beschädigt, wurde das Rathaus nach dem Krieg wieder instand gesetzt. 1952 wurde es um den nördlichen Anbau und den Arkadenteil erweitert. Das Gebäude dient heute als Stadtbibliothek. Auf der Treppe sitzt die viel fotografierte Skulptur eines Lesenden von Klaus Glutting.



12 Ratskeller

Saarbrücker Straße 10

Das ehemalige Wirtshaus „Ratskeller“, eines der ältesten Gebäude der Altstadt aus dem 17. Jahrhundert mit einem tonnengewölbten Keller, wird weiterhin gastronomisch genutzt.

13 Marktbrunnen

Marktplatz

Gestiftet von der Karlsberg Brauerei und im Jahre 1953 von Günter Maas gestaltet, stellt der Marktbrunnen bedeutsame Kapitel der Homburger Geschichte dar. Er wurde 2016 anlässlich des Jubiläums "500 Jahre Reinheitsgebot" aufwändig saniert.



14 Ehem. Gasthaus "Zum Bismarck"

Marktplatz 12

Homburg war während des deutsch-französischen Krieges 1870/71 vom 6. bis 9. August 1870 preußisches Hauptquartier. Im Hause des Bierbrauers und Gastwirts Leschhorn wohnte in dieser Zeit der preußische Ministerpräsident und spätere Reichskanzler Fürst Otto von Bismarck. Das im 2. Weltkrieg zerstörte Haus wurde nach 1945 wiederaufgebaut.



15 Ehem. Franziskanerkloster

Klosterstraße

Das Kloster wurde unter König Ludwig XIV. für die in Homburg ansässigen Franziskanermönche erbaut und 1699 vollendet. Durch die Französische Revolution erlosch das Klosterleben 1793. Das Kloster wurde 1804 versteigert und zu privaten Zwecken genutzt. 1862 wurde die Klosterkirche Synagoge der jüdischen Gemeinde.



In der „Reichskristallnacht“ 1938 wurde das Innere der Synagoge von Nationalsozialisten verwüstet und der Davidstern am Nordgiebel entfernt. 1945 wurde die Synagoge bei Fliegerangriffen erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Die auffälligen Teile wurden 1952 abgerissen. Erhalten blieben die Umfassungsmauern des Erdgeschosses und das Eingangsportal. Im Rahmen der grundlegenden statischen Sicherung und Sanierung des Mauerwerks 2001 wurde die ehemalige Gruft der Franziskanermönche wiederentdeckt.

16 Giebelständige Häuser

Karlsbergstraße

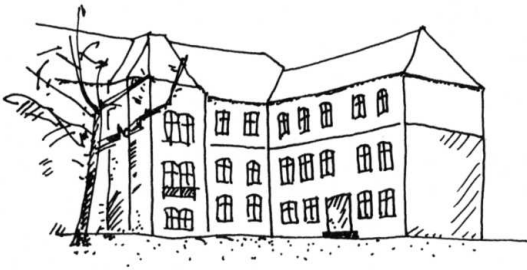
In der ehemals „Deutsch Gass“ beziehungsweise „Judengasse“ genannten Straße befinden sich noch Häuser aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Das so genannte Alte Zunfthaus ist an den Fels des Schlossberges gebaut und besitzt im Innenhof einen alten Ziehbrunnen.



17 Hohenburgschule

Schulstraße 20

Die dreiflügelige Anlage geht zurück auf ein 1690 in der Reunionszeit innerhalb der Stadtmauer gegründetes Militärhospital. Das ursprüngliche Mauerwerk des Südflügels blieb vom Keller bis zum 1. Obergeschoss erhalten. 1755 erwarb Herzog Christian IV. von Pfalz-Zweibrücken das Hospital und ließ es zu einem Waisenhaus umgestalten. In den folgenden Jahren wurde darin eine Baumwollmanufaktur eingerichtet. Sie war die erste fabrikmäßige Anlage der Stadt. Ihr Produkt, der „Homburger Schamass“, war weithin bekannt. 1787 wurde die neu gegründete Lateinschule in dem Waisenhaus untergebracht und bereits 1793 in den Wirren der Französischen Revolution wieder aufgelöst. 1823 erwarb die Stadt das Gebäude, das fortan nur noch Schulzwecken diente.

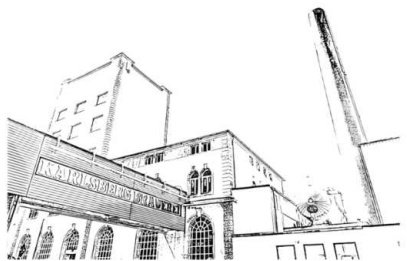


1913 erfolgte eine zweckmäßige Neugestaltung des Objekts. Im 1. Weltkrieg diente das Gebäude als Lazarett. Nach dem Krieg wurden dort außer der Volksschule auch noch das Mädchenlyzeum und die Berufsschule untergebracht. 1922 wurde zudem ein Volksbad eingerichtet. Die Schäden durch Bombenangriffe im 2. Weltkrieg wurden bis 1950 wieder behoben. Seit 1970 diente das Gebäude als Hauptschule, bis der Schulbetrieb 2007 eingestellt wurde. Zurzeit wird es u.a. von der Volkshochschule und der Seniorenarbeit genutzt. 1985 wurde gegenüber der Hohenburgschule im Bereich der früheren französischen Militärbauwerke der La-Baule-Platz angelegt, den ein Brunnen mit dem Homburger Stadtwappen (21 Lindenblätter) ziert.

18 Karlsberg-Brauerei

Karlsbergstraße 62

Gegründet wurde die traditionsreiche Karlsberg Brauerei 1878 unter dem



Namen Bayerische Bierbrauerei zum Karlsberg von dem einheimischen Kaufmann Christian Weber. Namensgeber der Brauerei war die ehemalige Schlossanlage Karlsberg (30) in der Nähe der heutigen Braustätte, die seit 1884 existiert. Die permanent steigende Nachfrage führte zu umfassenden Investitionen Anfang und Mitte des 20. Jahrhunderts, darunter der Neubau des Sudhochhauses in der Karlsbergstraße in den 1930er Jahren. Das Gebäudeensemble aus dieser Zeit ist noch weitgehend erhalten und ergänzt sich heute kontrastreich zu den modernen Brauanlagen an diesem geschichtsträchtigen Unternehmensstandort.

19 Kath. Pfarrkirche St. Michael

St.-Michael-Straße

Das stattliche Kirchengebäude am Fuße des Schlossbergs bildet mit seinem wuchtigen Turm das Wahrzeichen der Altstadt Homburgs. Der Nachfolgebau der bereits 1235 an gleicher Stelle errichteten „Heiligkreuzkapelle im Tal“ wurde von 1836 bis 1841 im neuromanischen Stil durch den Architekten August von Voit erbaut. Die Grundsteinlegung erfolgte am Namensfest König Ludwigs I. von Bayern, eingeweiht wurde St. Michael durch den Bischof von Speyer am 29.09.1841.

Es handelt sich um eine Saalkirche aus roten Sandsteinquadern. Der Chorturm besitzt die Form eines Oktogons und erhebt sich über den Chor. Bemerkenswert im Inneren ist der Baldachin-Altar, gestiftet 1898 von Prinz Leopold von Bayern. Als die größten Schätze der Kirche gelten zwei Barockmonstranzen, ein Kelch mit einem Reliefabdruck von Maria Amalia, der Gattin Karls II. August von Pfalz-Zweibrücken, und ihr zu einem liturgischem Gewand umgearbeitetes Hochzeitskleid. In den Jahren 1930 bis 1931, 1970 bis 1972, 1991 und 1996 bis 1997 wurde die Kirche Restaurierungen unterzogen. Seit dem Jahr 2016 gehört die Kirchengemeinde St. Michael zur neu errichteten Pfarrei Heilig Kreuz.



20 Evangelische Stadtkirche

Kirchenstraße

In den Jahren 1697 bis 1699 wurde die zerfallene gotische Kapelle des Homburger Friedhofs zu einer von Norden nach Süden ausgerichteten protestantischen Hallenkirche umgebaut, an dessen Nordende sich ein hölzerner Turm befand. Dieser Turm wurde Ende des 18. Jahrhunderts durch einen barocken Turm ersetzt. 1870 wurde die zu klein gewordene Hallenkirche abgerissen, wobei der Turm stehen blieb.

1871 bis 1874 kam es zum Neubau des Kirchenschiffes, das sich nun in Ost-West-Richtung erstreckte, und zum Umbau des barocken Portals im neugotischen Stil.

1935 erfolgte eine Erweiterung der Kirche durch den Anbau einer Sakristei. Beschädigte Gebäudeteile infolge der Fliegerangriffe 1945 wurden bis 1949 wieder instandgesetzt.

Weitere Restaurierungsmaßnahmen erfolgten in den Jahren 1969 bis 1970

sowie 2003. Die sehenswerten Kirchenfenster mit Motiven aus dem Alten und Neuen Testament stammen von 1952 bis 1955 (Max Mertz) sowie 1990 bis 1995 (Hermann Juncker). Die Kirchenorgel mit ihrem eindrucksvollen Prospekt sorgt für eine außergewöhnliche Akustik und stammt aus den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts.



21 Saalbau

Obere Allee 1

Der Saalbau wurde 1930 an Stelle des dort seit 1900 bestehenden Gasthauses



Weber durch die Karlsberg-Brauerei errichtet. 1960 erwarb die Stadt das Gebäude und veranlasste eine Renovierung und Neubestuhlung. 1981 erfolgte eine weitere Generalüberholung mit Neugestaltung des Festsaals. Eine umfassende Sanierung und Umgestaltung in ein modernes Kulturzentrum erfolgte in den Jahren 2000 bis 2001.

22 Ehem. Königlich-bayerisches Amtsgericht heute Amtsgericht Homburg

Zweibrücker Straße 24

Das Amtsgericht mit Gefängnis wurde 1885 im neoklassizistischen Stil erbaut und 1905 um einen Anbau ergänzt.



23 Hohenburg, Schloss- und Festungsanlage Homburg

Schlossberg

Vom 12. bis zum 15. Jahrhundert war die Hohenburg Sitz der Grafen von Homburg. Nach ihnen ist die am Fuße der Burg entstandene und durch Kaiser Ludwig den Bayern im Jahre 1330 zur Stadt erhobene heutige Kreis- und Universitätsstadt Homburg benannt.

Nach dem Tod des letzten Grafen von Homburg im Jahre 1449 fielen Burg und Stadt an die Grafen von Nassau-Saarbrücken. Diese bauten die Burg in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in ein Renaissanceschloss um und anschließend zu einer Festung aus.



1679 wurde die Burg vom französischen König Ludwig XIV. erobert. Dieser ließ die Festung in der Reunionszeit durch seinen Festungsbaumeister Vauban erweitern und die Stadt befestigen. Die Grundstruktur der Homburger Altstadt stammt aus dieser Zeit. Die Festungsanlagen wurden erstmals 1697 und endgültig 1714 geschleift. 1755 fiel die Ruine an das Herzogtum Pfalz-Zweibrücken und diente danach als Steinbruch für den Bau von Schloss Karlsberg. Seit 1981 wurden durch umfangreiche Ausgrabungen die eindrucksvollen Ruinen der Burg- und Festungsanlage wieder freigelegt und restauriert.

24 Schlossberghöhlen

Schlossberg (Zugang auch vom Marktplatz)

Die Schlossberghöhlen wurden von Menschenhand geschaffen. Es handelt sich daher genau genommen um ein Bergwerk.

Ursprünglich wurde im 17. Jahrhundert Sand für die Glasherstellung gewonnen, aber auch Formsand für den Eisenguss und Scheuersand für Dielenböden.



Nach Einstellung der Sandgewinnung und Verschleißung gerieten die Höhlen für längere Zeit in Vergessenheit. Erst in den 1930er Jahren wurde der Eingang von spielenden Kindern wiederentdeckt. Im II. Weltkrieg dienten die Höhlen dann als Schutzraum vor Luftangriffen.

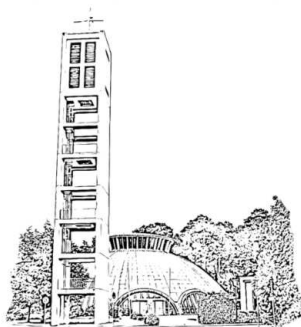
Aus den 50er Jahren stammt der Bunkerbereich, der sich direkt an die Schlossberghöhlen anschließt. Er wurde als Regierungsbunker unter dem damaligen Saarländischen Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann gebaut, aber nie seiner Bestimmung übergeben. Erst in den 60er Jahren begann die Stadt mit der touristischen Inwertsetzung der Höhlen. In der Folgezeit stiegen die Besucherzahlen kontinuierlich, die Höhlen entwickelten sich zu einer der bedeutendsten saarpfälzischen Besucherattraktionen. Bedingt durch das Herabstürzen größerer Sandmassen musste 2003 eine aufwändige Sanierung durchgeführt werden. Dabei wurden mehrere Gänge und Räume mit Stahlgerüsten gesichert.

25 Kirche St. Fronleichnam

Ringstraße 50 (siehe auch Karte Homburg-Ost, S. 19)

Die katholische Fronleichnamskirche gilt als eine der außergewöhnlichsten Sakralbauten ihrer Zeit. Erbaut wurde sie von 1962 bis 1964 nach Plänen des Architekten Herbert Lück aus Homburg. Die Kuppel des Rundbaus ruht auf 12 Stützen.

Die farbigen Mosaik- und Glasfenster leuchten auf Bodenhöhe, eine auf die Kuppel aufgesetzte Laterne streut Tageslicht von oben. Durch einen Brandanschlag wurde die Kirche 1974 so stark beschädigt, dass



zunächst ein Abbruch der Kirche nicht ausgeschlossen werden konnte. Doch das Kirchengebäude konnte gerettet werden und nach erfolgreicher Restaurierung wurde die Kirche am 1. Adventssonntag 1974 wieder in Dienst genommen. Eine weitere Restaurierung erfolgte 1999. Seit 2016 gehört sie zur Homburger Pfarrei Heilig Kreuz.

26 Waldstadion

Kurt-Conrad-Straße 8 (siehe auch Karte Homburg-Ost, S. 19)

Das Homburger Waldstadion Homburg ist ein Fußballstadion mit Leichtathletikanlage. Es bietet aktuell ca. 17.000 Zuschauern Platz, Hauptnutzer ist der Fußballverein FC 08 Homburg. Das Stadion wurde 1937 mit einem Kreissportfest als Hauptkampfbahn eingeweiht. 1974 wurde es in Waldstadion umbenannt. Die Zuschauerkapazität wurde mit 38.000 angegeben. Bei den Umbaumaßnahmen 1986 wurde eine Erweiterung der Haupttribüne mit neuen Umkleideräumen und Sanitäranlagen sowie eine Sanierung der Stehränge vorgenommen. Da durch die neue Haupttribüne viele Stehplätze durch Sitzplätze ersetzt wurden verringerte sich die Kapazität auf 21.500 Zuschauer. Im Zuge des Bundesligaaufstiegs des FC Homburg wurde 1989 eine Flutlichtanlage erstellt.



27 Ehem. königlich-bayerisches Kulturbauamt

Scheffelpatz 1

Das 1914 im klassizistischen Stil errichtete Objekt wurde seit 1922 als Postamt genutzt und war ab 1970 Sitz des Gesundheitsamtes. Seit 2009 ist es Dienststelle des Saarpfalz-Kreises. Der neunachsige, zweigeschossige Bau mit Walmdach besitzt zur Straßenseite einen Mittelrisalit, der über dem Eingangsportal einen Balkon auf Säulen toskanischer Ordnung besitzt und im Dachaufbau mit Dreiecksgiebel ein Wappen zeigt.



28 Ehemaliges Elektrizitäts- und Wasserwerk

Kaiserstraße 41

Die Stadt errichtete im Jahr 1897 für 320.000 Mark ein Elektrizitäts- und Wasserwerk, das 1909 um ein Gaswerk erweitert wurde. Die hohe Investition war zwingend notwendig für die Ansiedlung der Industrie sowie der Heil- und Pflegeanstalt (Nr. 35).

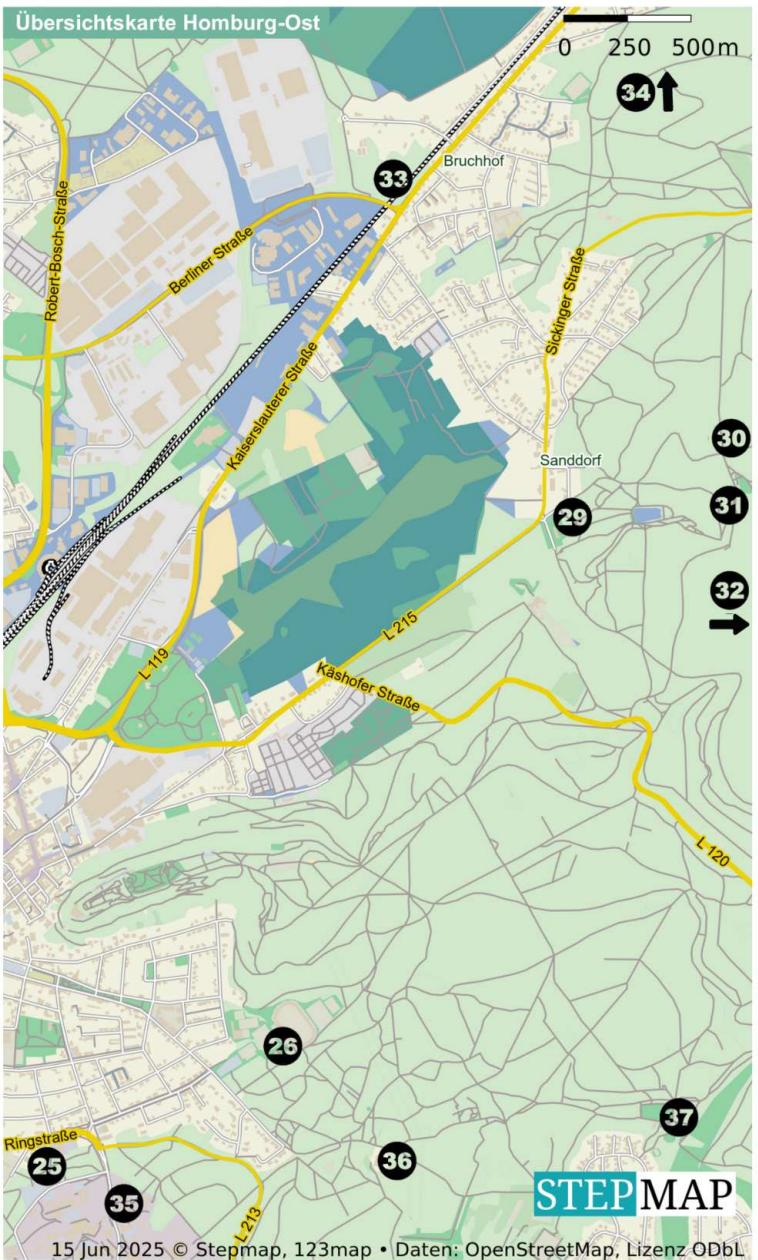


Der Gebäudekomplex wurde in den Jahren 1921 bis 1924 zum Rathaus II umgebaut. Bis zur Fertigstellung des neuen Rathauses (Forum) im Jahr 1983 diente es als Sitz der Stadtverwaltung. Seit 2004 ist hier das Stadtarchiv mit einer kleinen Galerie untergebracht

Historische Stätten in der Umgebung und in den Stadtteilen

Bruchhof-Sanddorf, Karlsberg, Sonnenfeld, Kirrberg

- 29** Karlsberger Hof Sanddorf
- 30** Ehem. Schloss Karlsberg
- 31** Orangerie
- 32** Bärenzwinger
- 33** Napoleonstein Bruchhof
- 34** Gut Königsbruch Bruchhof
- 35** Universität des Saarlandes - Medizinische Fakultät
- 36** Keltengrab am Rabenhorst
- 37** Merburg bei Kirrberg



25 Kirche St. Fronleichnam

siehe Seite 16

26 Waldstadion

siehe Seite 17

29 Karlsruher Hof

Sanddorf

Zwischen 1776 und 1785 als Vorrats- und Wohngebäude erbaut, gelangte es 1804, 11 Jahre nach der Zerstörung des Schlosses, als französisches Nationaleigentum durch Versteigerung in Privatbesitz und wurde mit dem dazugehörigen Gelände als Hofgut bewirtschaftet. Nach der Nutzung als Zuckerraffinerie 1830 erwarb der bayerische Staat 1850 das Gebäude. Seit 1866 diente es als Forsthaus für das Revier Karlsberg.

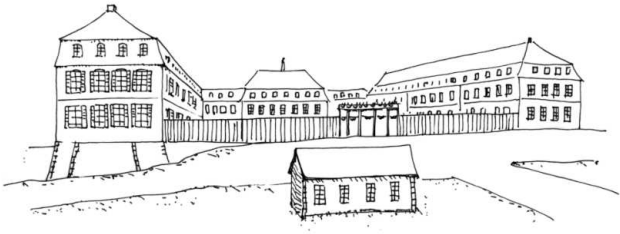
1975 konnte die Karlsberg Brauerei das Haus mit Grundstück nach einer Ausschreibung der Oberfinanzdirektion käuflich erwerben und besitzt es noch heute. Der heutige Karlsruher Hof ist das einzige noch erhaltene Gebäude der gesamten Schlossanlage Karlsberg. Zwischenzeitlich war er Sitz der gleichnamigen Stiftung, die sich für die Erhaltung und Restaurierung der zerstörten Bauten und Gärten von Schloss Karlsberg einsetzt.



30 Ehem. Schloss Karlsberg

Karlsberg, bei Sanddorf

Herzog Karl II. August von Pfalz-Zweibrücken ließ in den Jahren 1776 bis 1786 für 14 Millionen Gulden auf dem damals unbewaldeten Karlsberg in verschwenderischer Pracht nach den Plänen seines Hofmalers und Generalbaudirektors Johann Christian von Mannlich sein Residenzschloss errichten. In der weiträumigen Schlossanlage von mehr als einem Kilometer Ausdehnung gruppierten sich um das Hauptpalais der Marstall, die Orangerie mit dem Theaterbau, die Gemäldegalerie für 2.000 Bilder, Kavaliershäuser, Kasernen, Wirtschaftsgebäude, Tierpark, Kaskaden und Weiher, Menagerien und der Tschifflik-Pavillon.



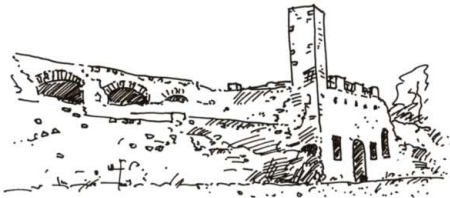
1779 verlegte der Herzog seine Residenz von Zweibrücken nach Homburg in das Karlsbergschloss, das zu dieser Zeit als eine der größten und phantastischsten Schlossanlagen des 18. Jahrhunderts in Europa galt. Das Schloss wurde bereits 1793 von französischen Revolutionstruppen durch Brand zerstört.

Seit der Jahrtausendwende wurden mit Unterstützung der Stiftung Karlsberger Hof die noch vorhandenen Ruinen und Parklandschaften der Anlage in mühevoller Arbeit als „WaldPark Schloss Karlsberg“ wieder sichtbar gemacht.

31 Orangerie

Karlsberg, bei Sanddorf

Das einstige repräsentative Gebäude von Schloss Karlsberg ist noch als Ruine erhalten. Es beherbergte ursprünglich in den Kellergewölben seltene Pflanzen. Das angebaute Theater (Rotunde mit 43 m Durchmesser) besaß 4 Bühnen. 2013 wurden die historischen Überreste der Orangerie mit einer über 30 Meter langen Cortenstahlwand verkleidet, die die Ruinen vor dem weiteren Verfall schützen soll.



32 Bärenzwinger

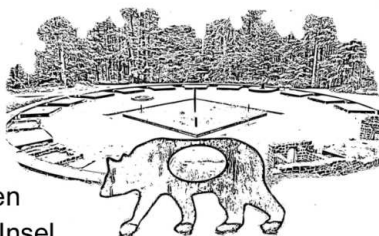
Waldpark Schloss Karlsberg, ca. 3 km östl. von Sanddorf

Der „Bärenzwinger“ war der ältere Teil einer großen Menagerie und beherbergte zahlreiche zum Teil exotische Tiere des Herzogs Karl II. August.

Die Bauform orientierte sich an antiken Amphitheatern und bestand aus 19 im Kreis angeordneten Häuschen.

In der Mitte der 2023 bis 2024 renovierten kreisförmigen Anlage befand sich auf einer Insel

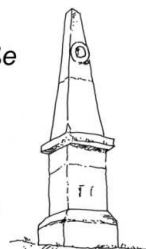
ein Pavillon, dessen Grundmauern heute noch sichtbar sind.



33 Napoleonstein

Bruchhof, Kaiserslauterer Straße / Berliner Straße

Kaiser Napoleon ließ 1811 zur Geburt seines Sohnes (Napoleon II., König von Rom) an der von ihm erbauten Kaiserstraße einen Obelisk setzen.



34 Gut Königsbruch

Bruchhof, Am Gutshof 15

Der Gutshof wurde um 1766 als „Königsbrucherhof“ im Auftrag des Herzogs Christian IV. von Pfalz-Zweibrücken erbaut. Nach



dem Tod des Herzogs im Jahre 1775 ging das Anwesen an seinen Neffen und Nachfolger Karl II. August über, der es seiner Gemahlin Maria Amalie schenkte. Während der französischen Revolution ging das Gut 1793 in französisches Nationaleigentum über. Erst 1805 wurde es zurückgegeben an Maria Amalie, nunmehr Witwe von Karl II. August, die es anschließend veräußerte. In der Folgezeit wechselte der Hof mehrere Male den Eigentümer, bis er 1936 von Rudolf Tascher aus Saarlouis erworben wurde. Auch heute noch ist das Anwesen unter dem Namen „Tascher Hof“ bekannt.

Die wechselvolle Geschichte setzte sich bis ins Jahr 2014 fort, als die Eheleute von Wegner den stark heruntergekommenen Hof erwarben, ihm den Namen „Gut Königsbruch“ gaben und das Objekt in Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt sanierten. Seit 2018 präsentiert sich das Gut in neuem Glanz.

35 Universität des Saarlandes - Medizinische Fakultät

Universitätsklinikum

Vor über 100 Jahren, am 1. Juni 1909, wurde nach Frankenthal und Klingenmünster die dritte pfälzische Heil- und Pflegeanstalt in Homburg eröffnet. Aus dieser hat sich 1922 das Landeskrankenhaus Homburg (LKH) und später das Universitätsklinikum des Saarlandes (UKS) entwickelt. Einige Jugendstil-Gebäude aus der Gründungszeit, z.B. die Bibliothek und die Klinikkirche, sind noch erhalten.

Die Medizinische Fakultät fand 1947 zunächst als „Institut Sarrois d'Etudes Supérieures“ unter der Schirmherrschaft der Universität Nancy / Frankreich am Standort Homburg ihre Anfänge; sie war die Keimzelle der Universität des Saarlandes.

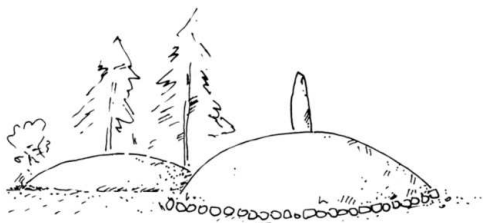


Seit 2009 werden die verstreut im Gelände liegenden Gebäude im Zuge des Projektes „UKS Projekt Zukunft“ neu strukturiert und umgebaut. 2015 wurde der erste Teil, 2018 der zweite Teil des Neubaus der Inneren Medizin fertiggestellt.

36 Keltengrab

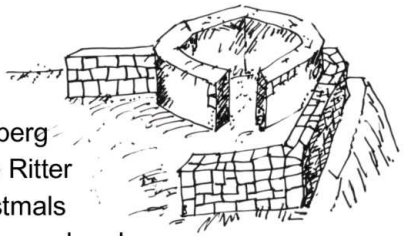
Am Rabenhorst

Nahe dem Landhaus Rabenhorst (Kraepelinstraße) wurden nördlich des Spazierwegs keltische Grabhügel (450 v. Chr.) entdeckt und teilweise restauriert. Einer davon (Durchmesser 21 m; frühere Höhe 4 m) enthielt ein Hauptgrab und 11 Nachbestattungen mit gut erhaltenen Grabbeigaben. Den Hügel schmückte eine außergewöhnlich große und sehr seltene 3 m hohe bearbeitete Buntsandstein-Stele.



37 Merburg

Kirrberg, Am Fischweiher

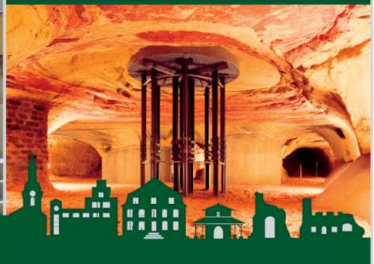


Auf dem Malafelsen bei Kirrberg stand einst die Merburg. Die Ritter von der Merburg wurden erstmals im Jahre 1131 in einer Stiftungsurkunde für das nahegelegene Kloster Wörschweiler erwähnt. Mit dem Bau der Hohenburg auf dem Schloßberg verlor die Merburg ihre Bedeutung und wurde später aufgegeben. Der Sage nach trieb ein Ritter Mala sein Unwesen im Lambsbachtal.



FESTUNGSRUE HOMBURG

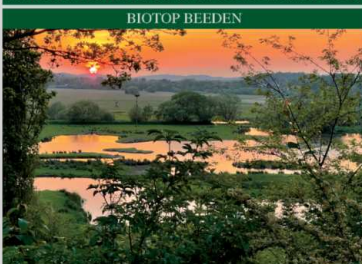
SCHLOSSBERGHÖHLEN



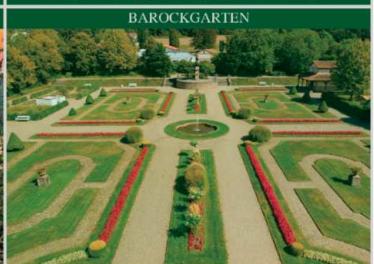
SCHLOSSWEIHER U. GUSTAVSBURG JÄGERSBURG



RÖMERMUSEUM SCHWARZENACKER



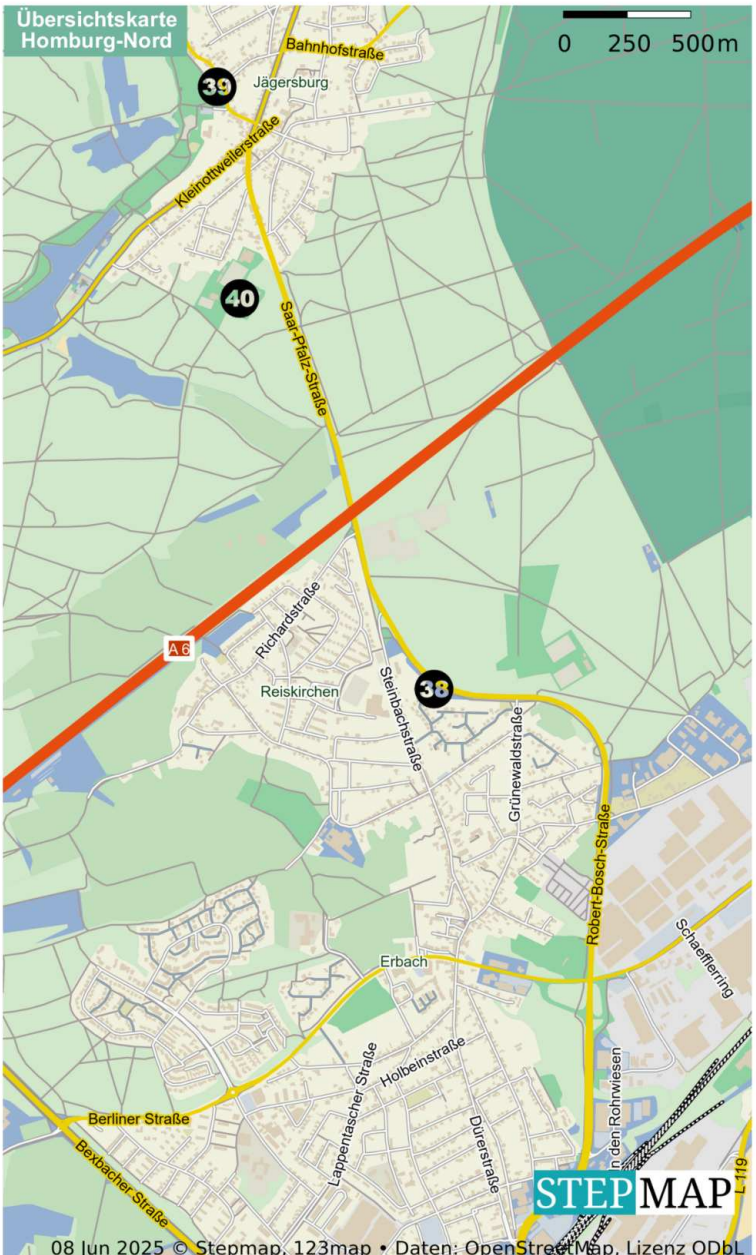
BIOTOP BEEDEN



BAROCKGARTEN

Erbach, Jägersburg

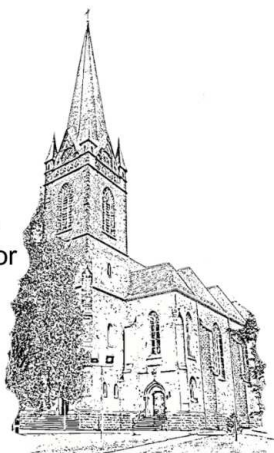
- 38** Kirche St. Andreas Erbach
- 39** Gustavsburg Jägersburg
- 40** Keltisches Hügelgrab Jägersburg



38 Kirche St. Andreas

Erbach, Steinbachstraße 60

Die dreischiffige Hallenkirche wurde 1903/04 im neugotischen Stil erbaut. Im Westen ragt ein 64 m hoher Turm mit Spitzhelm auf. Der dreiseitige Chor mit Netzgewölbe ist mit einer blauen Deckenbemalung ausgestattet. Das Kirchenschiff ist in drei Joche mit Kreuzrippengewölben ausgebildet. Das Kirchengebäude besitzt drei Fensterachsen mit reichem Maßwerk. Auch die Empore und die Stirnwand sind mit Maßwerk ausgestattet. St. Andreas gehört zur Pfarrei Hl. Johannes XXIII.



39 Gustavsburg

Jägersburg, Schlossstraße

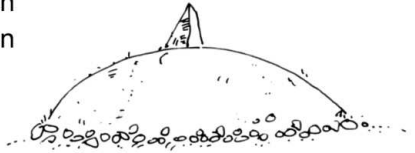
1395 ließ der Graf von Zweibrücken-Bitsch eine unter dem Namen Hattweiler erwähnte Wasserburg erbauen. Unter Pfalzgraf Johann I. wurde die Burg 1590 in ein Schloss umgebaut, das dann den Namen Hansweiler erhielt. 1622 wurde zur besseren Bewachung und Verteidigung ein Wehrturm errichtet. Anstelle des im Dreißigjährigen Krieg abgebrannten Schlosses entstand unter Herzog Friedrich Ludwig 1666 ein Wohnbau mit Scheuer und Stallung. Herzog Gustav Samuel Leopold von Zweibrücken ließ 1720 eine Kapelle und 1721 den heutigen Wohnbau errichten und nannte das Schloss Gustavsburg. Das herzogliche Wappen erinnert daran. Nach der französischen Revolution ersteigerte 1803 Förster Christian Lindemann aus Neuheisel das Schloss. 1842 kam es in den Besitz der Bayerischen Forstverwaltung. 1973 übernahm die Gemeinde Jägersburg die „Gustavsburg“. Die Stadt Homburg ließ sie mit Zuschüssen des Landes von 1978 bis 1981 restaurieren.



40 Keltisches Hügelgrab

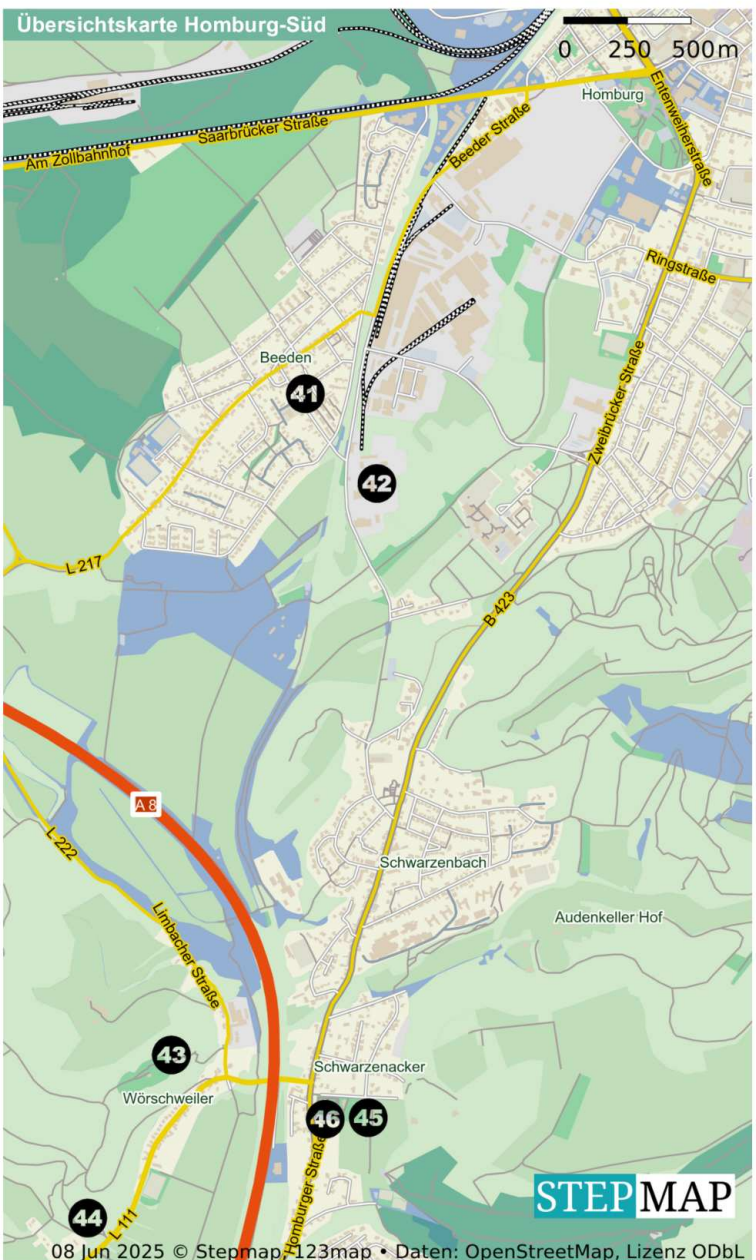
Jägersburg

Nahe dem Alois Omlor-Sportpark wurde ein keltischer Grabhügel (350 v.Chr.) mit einem Zentralgrab und 4 Nachbestattungen freigelegt und restauriert. Der Hügel ist von einem vollständig erhaltenen Steinkranz umgeben.



Beeden, Wörschweiler, Schwarzenacker

- 41 Turmruine Beeden
- 42 Ehem. Pfälzische Überlandzentrale (Kraftwerk Beeden)
- 43 Klosterruine Wörschweiler
- 44 Gutenbrunnen Wörschweiler
- 45 Römisches Freilichtmuseum Schwarzenacker
- 46 Edelhaus Schwarzenacker

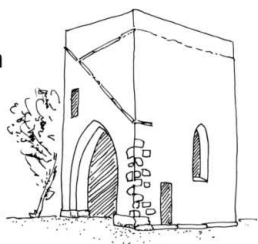


41 Turmruine Beeden

Beeden, Turmstraße

Bereits 1212 wurde die dem heiligen Remigius geweihte Kirche erstmals erwähnt. Bis 1299 war sie Pfarrkirche für Homburg unter dem Patronat des Klosters Wörschweiler (43).

Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Kirche zerstört. Bei der heute noch erhaltenen Turmruine handelt es sich um den im 14. Jahrhundert über den Resten eines romanischen Vorgängerbaus errichteten frühgotischen Chorturm. Dieser ist neben der Klosterruine Wörschweiler das einzige mittelalterliche sakrale Baudenkmal im Homburger Stadtgebiet.



42 Ehem. Pfälzische Überlandzentrale (Kraftwerk)

Beeden, Jägerhausstraße 73

Die Pfälzische Überlandzentrale nahm 1914 ihren Betrieb auf. Das Großkraftwerk hatte überregionale Bedeutung und wurde mit Kohle der Grube in Frankenholz betrieben. 1966 wurde es stillgelegt. Aktuell sind nach dem Abriss einiger Gebäudeteile noch die Maschinenhalle, der Transformatorentrakt und die Verwaltung des Kraftwerks erhalten.



43 Klosterruine Wörschweiler

Die Ruinen des ehemaligen Klosters, liegen verwunschen auf dem Marienberg, 315 Meter hoch über dem Bliestal. Im Jahr 1131 erfolgte die Weihe der Klosterkirche als Priorat der Benediktinerabtei Hornbach durch Kardinalbischof Matthäus von Albano, der als päpstlicher Legat in Deutschland weilte. Schon 1171 lösten die Stifter des Klosters, die Grafen von Saarwerden, die Benediktiner ab und setzten Zisterzienser ein. Aus dem Priorat wurde eine Abtei. 1466 wurde die Sakraments- und Fronleichnamsbruderschaft gegründet, die sich der Förderung der eucharistischen Frömmigkeit verschrieben hatten. 1533 übernahm Pfalzgraf Ruprecht als Vormund des Pfalzgrafen Wolfgang die Schirmherrschaft des Klosters. 1558 wurde im Gefolge der Reformation das Kloster aufgehoben, die beiden letzten Mönche verhaftet, der letzte Abt Nikolaus von Diedenhofen verstarb. In der Folgezeit nutzte das Herzogtum das Kloster als Wirtschaftsgut.

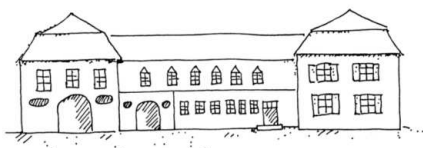
1614 wurde das Kloster infolge eines Unglücks weitgehend durch Brand zerstört. Pfalzgraf Johann II. ließ die für den Wirtschaftsbetrieb dringend erforderlichen Anlagen zwar wieder errichten, diese fielen allerdings dem Dreißigjährigen Krieg zum Opfer. In den 1870er-Jahren erfolgte eine erste Freilegung der Ruinen durch den Unternehmer Alfred Lilier, damaliger Eigentümer des Klosterbergs und Gutenbrunnen. Zwischen 1954 und 1958 fanden weitere Grabungen unter Leitung von Prof. Dr. J. A. Schmoll, gen. Eisenwerth statt. Die Sanierung der südlichen Hangmauer erfolgte zwischen 1993 und 1995, die bis in das 13. Jahrhundert zurückreichenden eindrucksvollen Grabplatten wurden 2003 restauriert. 2009 ist die Klosterruine in eine Stiftung zwischen Familie Lilier, Kreisstadt Homburg und dem Saar-Pfalz Kreis übergegangen.



44 Gutenbrunnen

Wörschweiler, Bierbacher Straße

Nach der Entdeckung einer Heilquelle 1624 begann bedingt durch



die Wirren des Dreißigjährigen Krieges erst im Jahr 1671 der Kurbetrieb für Badegäste. Die Quelle versiegte aber bereits Anfang des 18. Jahrhunderts für immer. Im Jahr 1723 wurde an gleicher Stelle unter Herzog Gustav Samuel Leopold für seine Frau Luise Hoffmann das Schlösschen Luisenthal errichtet. Ein Jahr später erfolgte der Bau einer der Heiligen Walpurgis geweihten Kapelle.

1767 gründete der Alchimist Joseph Michael Stahl im Schlösschen eine Porzellanmanufaktur. Die Manufaktur ging bereits 1768 in fürstlichen Besitz über und wurde 1769 an den Zweibrücker Schlossplatz verlegt. 1793 wurde die Schlossanlage durch französische Revolutionstruppen zerstört. Kapelle und Seitenflügel des Schlosses blieben erhalten. Im Jahr 1827 ging das Anwesen Gutenbrunnen an die Familie Lilier über, in dessen Besitz es heute noch ist.

45 Römisches Freilichtmuseum

Schwarzenacker, Homburger Straße 38

Bereits die Mönche vom Kloster Wörschweiler (43) stießen bei Feldarbeiten auf Brandasche und Mauerreste.

Sie berichteten, dass hier einmal eine Römerstadt gestanden habe, die so groß gewesen sein soll wie das damalige Worms. Die auf eine keltische Ansiedlung zurückgehende Römerstadt mit ca. 2500 Einwohnern wurde im Jahre 275 n. Chr. niedergebrannt. Von der verbrannten Erde hat Schwarzenacker seinen Namen. Seit 1954, im größeren Umfang seit 1965, fanden Ausgrabungen statt. Zutage kamen Reste einer römischen Etappenstadt, deren Name bisher unbekannt ist.



Im Ausgrabungsgelände wurden wertvolle und hervorragend gestaltete Zeugnisse von Kunst und Handwerk der Römer geborgen. Teile von Gebäuden wurden wiederaufgebaut und bilden mit dem übrigen Mauerwerk, den Außenanlagen, Straßen und Kanälen das römische Freilichtmuseum. Im benachbarten Edelhaus (46) sind sehenswerte Funde ausgestellt, die das Leben in einer römischen Landstadt anschaulich widerspiegeln. Die Stiftung Römermuseum Homburg-Schwarzenacker wurde 1992 gegründet.

46 Edelhaus

Schwarzenacker, Homburger Straße 38

Aus einem alten Landsitz entstand um das Jahr 1720 das Edelhaus Schwarzenacker in seiner heutigen Gestalt. Herzog Gustav Samuel Leopold von Zweibrücken übereignete das Anwesen seinem Schwiegervater, dem Oberhofjägermeister Johann Heinrich von Hoffmann. Ende des 18. Jahrhunderts gehörte es dem Freiherrn von Ambotten, mit dem der Maler und Hofarchitekt auf Schloss Karlsberg, Johann Christian von Mannlich, befreundet war. Mannlich weilte häufig in dem Hause und war im nahen Umkreis an römischen Ausgrabungen beteiligt.

1974 wurde das Haus in ein Museum umgestaltet. Vor der Freitreppe sind in Kopie Reiterstandbilder aufgestellt, die 1887 in Breitfurt gefunden wurden und wahrscheinlich für die Kaiserstadt Trier bestimmt waren. Die Originale befinden sich im Historischen Museum der Pfalz in Speyer. Im Erdgeschoss befindet sich eine Galerie mit Gemälden der Pfalz-Zweibrücker Malergruppe aus der herzoglichen Sammlung von Karl II. August von Schloss Karlsberg.



Stadtgeschichte Homburg

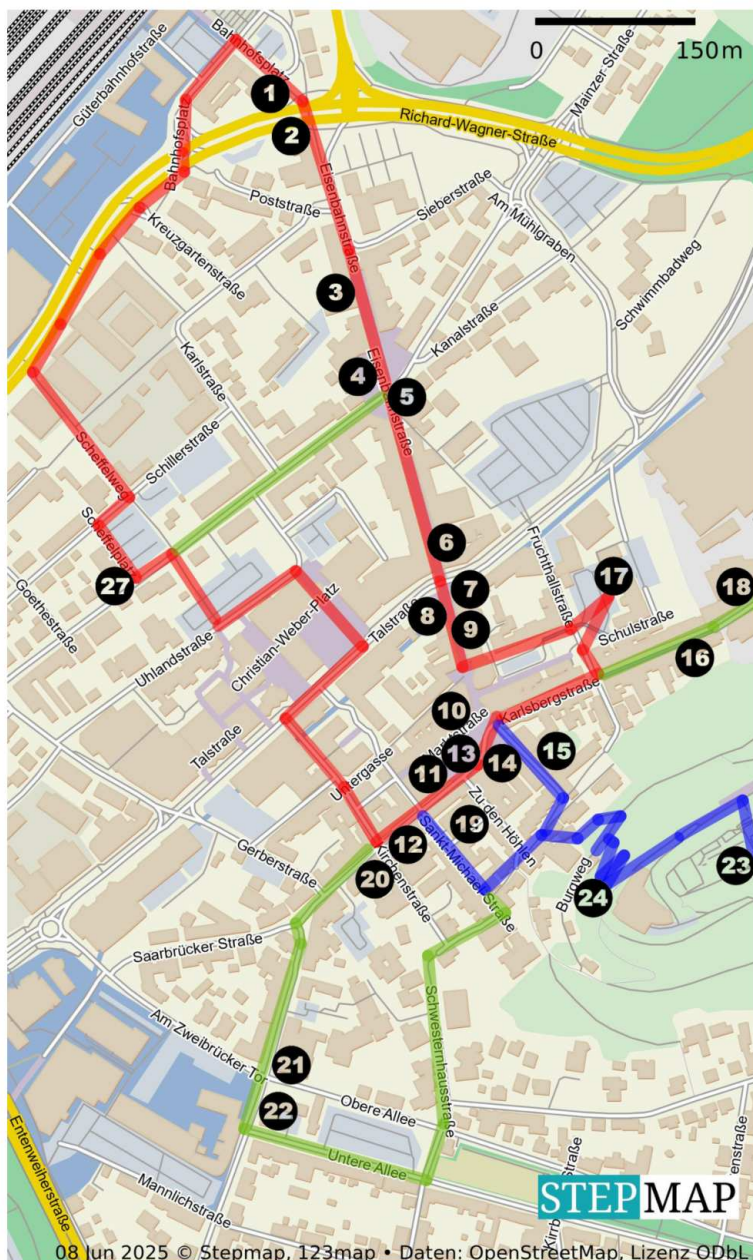
- ab 2000 v. Chr. Spuren von Besiedlung im gesamten Stadtgebiet
- um Chr. Geb. Römisch-keltische Etappenstadt in Schwarzenacker; 275 von Alemannen zerstört
- 11. Jh. Merburg auf dem Malafelsen bei Kirrberg
- 12. Jh. Hohenburg auf dem Schlossberg ist Sitz der Grafen von Homburg
- 1131 Stiftung des Benediktinerpriorats Wörschweiler durch die Grafen von Saarwerden; ab 1171 Zisterzienserkloster
- 1330 Stadtrechtsverleihung durch Kaiser Ludwig den Bayern an die Grafen Friedrich und Konrad von Homburg
- 1449 Nach dem Tod des letzten Grafen von Homburg fällt die Stadt an Nassau-Saarbrücken
- 1551 Marktrechtsverleihung durch Kaiser Karl V.
- 1558 Erneute Stadtrechtsverleihung durch Kaiser Ferdinand I.
- 1648 Das im Dreißigjährigen Krieg entvölkerte Homburg wird in den Folgejahren von Einwanderern wiederbesiedelt
- 1679-1714 Unter wiederholter französischer Besatzung Ausbau von Stadt und Festung nach den Plänen von Sebastien de Vauban (5.000 Einwohner)
- 1680 Hauptstadt der französischen Saarprovinz
- 1684 - 1773 Franziskanerkloster am Schlossberghang; Klosterkirche wird 1862 Synagoge (bis 1938)
- 1697 und 1714 Schleifung der Festungsanlagen

- 18. Jh. Errichtung von Schlossanlagen: Gustavsburg in Jägersburg auf den Resten von Burg Hattweiler (14. Jh.), Schloss Gutenbrunnen in Wörschweiler, Edelhaus in Schwarzenacker, Jagdschloss in Jägersburg
- 1755 Homburg kommt durch Gebietstausch zum Herzogtum Pfalz-Zweibrücken
- 1776 - 1786 Herzog Karl II. August, bayerischer Kronprätendent, lässt durch Christian von Mannlich das Residenzschloss Karlsberg errichten
- 1793 Zerstörung von Schloss Karlsberg und Jagdschloss Jägersburg durch französische Revolutionstruppen
- 1798 - 1813 Homburg ist französische Kantonstadt im Departement Donnersberg
- 1816 Homburg (3.000 Einwohner) fällt an das Königreich Bayern unter König Maximilian I. Joseph, dem jüngeren Bruder Karls II. August
- 1832 Der Journalist Dr. Wirth, in Homburg Herausgeber der republikanischen „Deutschen Tribüne“, und der ehemalige Homburger Landkommissär Dr. Siebenpfeiffer sind die Initiatoren des Hambacher Festes
- 1841 Einweihung der kath. Pfarrkirche St. Michael
- 1849 Eisenbahnlinie Ludwigshafen - Homburg (1. Bahnhof 1848) - Bexbach (Ludwigsbahn) fertiggestellt
- 1874 Einweihung der prot. Stadtkirche
- 1878 Gründung der Karlsberg Brauerei
- 1897 Fertigstellung des Elektrizitäts- und Wasserwerks, nach Umbau 1924 bis 1983 Rathaus II
- 1906 - 1909 Errichtung der Pfälzischen Heil- und Pflegeanstalt; 1922 Landeskrankenhaus
- 1908 Beginn der Industrieansiedlung (10.000 Einwohner)
- 1914 Fertigstellung des Großkraftwerkes Homburg-Beeden
- 1920 Grenzstadt des vom Völkerbund regierten Saargebietes
- 1935 Nach Volksabstimmung gehört das Saargebiet wieder zu Deutschland (Homburg hat 20.000 Einwohner)
- 1937 Bau der Schlossberghöhenstraße und des Waldstadions; erste Kanalisierung des Erbachs unter der heutigen Talstraße
- 1944/45 Schwere Kriegsschäden durch Fliegerangriffe - Schlossberghöhlen dienen als Luftschutzbunker
- 1946 Grenzstadt in der französischen Besatzungszone

- 1947 Gründung der Universität des Saarlandes in Homburg, heute Med. Fakultät und Universitätsklinikum
- 1955 Volksabstimmung über Saarstatut; Saarland wird 1957 das 11. Bundesland der Bundesrepublik
- 1957 Homburg übernimmt Patenschaft für die Donau-Deutschen an der Saar
- 2. Hälfte des 20. Jh. Ansiedlung von Großbetrieben (Bosch, INA, Michelin)
- 1974 Zusammenschluss Homburgs mit Einöd, Jägersburg, Kirrberg und Wörschweiler im Zuge der Gebiets- und Verwaltungsreform; die Einwohnerzahl steigt von 30.000 auf 43.000; Homburg wird Verwaltungssitz des neuen Saarpfalz-Kreises.
- 1978 Beginn der Altstadtanierung und Innenstadterneuerung mit der Anlegung von Fußgängerzonen, Plätzen und Brunnen
- 1981 Beginn der Freilegung und Restaurierung der Festungsruine Homburg
- 1983 Einweihung des neuen Rathauses unter einem Dach mit der Kreisverwaltung
- 1984 Städtepartnerschaft mit La Baule (Frankreich)
- 1986 Aufstieg des FC 08 Homburg in die Fußball-Bundesliga
- 1989 Städtepartnerschaft mit Ilmenau (ehem. DDR)
- 1990 Einweihung des Saarpfalz-Centers und Erweiterung des Parkhauses
- 1994 Patenschaft für das Minenjagdboot „Homburg“, Nachfolgeboot der „Spica“
- 1995 Erneuerung des Erbach-Gewölbes sowie Neugestaltung Talstraße und Christian-Weber-Platz
- 1998 Einführung eines Stadtbussystems mit Busbahnhof
- 2000 Jubiläum „2000 Jahre Römerstadt Homburg“
- 2001 Erweiterung und Erneuerung des Kulturzentrums Saalbau
- 2001 - 2024 Sanierung und Visualisierung der Überreste der Schlossanlage Karlsberg
- 2011 Beginn der umfangreichen Sanierungsarbeiten am Uniklinikum
- 2014 Homburg wird Fairtrade-Stadt; Fertigstellung des Kombibades „KOI“
- 2018 Städtepartnerschaft mit Albano Laziale (Italien)

Wandeln auf historischen Spuren

Empfohlene Entdeckungstouren durch die Innenstadt



Barrierefreier Rundweg



Aufstieg zum Schlossberg (nicht barrierefrei)



Alternativrouten

16

Übersicht siehe Seite 3

Herausgeber:

Kreisstadt Homburg
Amt für Kultur und Tourismus
Tourist-Info
Talstraße 57a
66424 Homburg

Postanschrift :
Am Forum 5
66424 Homburg

Telefon: (06841) 101-820
E-Mail: touristik@homburg.de



Kreis- und Universitätsstadt
HOMBURG

Entwurf und Gestaltung: Achim Müller
Text: Jakob Konz, Rainer Ulmcke, Achim Müller
Zeichnungen, Bilder: Axel Büttner, Achim Müller
Titelbild: Genius populi Romani

